

Missions- druckereien um 1900 †

Ein Überblick

von Johannes Werner

Die Ordensgeschichte verzeichnet eine Vielzahl von Gründungen zu sehr begrenzten und auch bald überlebten Zwecken.¹ (Zu nennen wären, nur zum Beispiel, die mittelalterlichen Brückenbrüder, die Trinitarier und Mercedarier zum Loskauf von christlichen Gefangenen oder, aus neuerer Zeit, der so genannte »Bauorden«²). Es wundert daher nicht, dass 1873 im schweizerischen Fribourg die Kongregation der Schwestern vom hl. Paulus gestiftet wurde, die sich ausdrücklich und ausschließlich dem »Apostolat durch Druckschriften« widmen wollten; allenfalls wundert es, dass eine solche Stiftung erst so spät erfolgte.

Denn die Orden hatten sich mit dem Buchdruck beschäftigt, kaum dass er erfunden worden war.³ In Santa Scolastica in Subiaco, einem der ältesten Klöster der Benediktiner, hatter sich die Mainzer Drucker Konrad Sweynheim und Arnold Pannartz schon 1465 an die Arbeit gemacht.⁴ Doch ihre Druckerei war nicht nur die erste in Italien, sondern auch die erste in einem Kloster, der in ganz Europa noch so viele folgten, dass sie nicht zu zählen sind.⁵ Allerdings war, was damals entstand, vom eigenen Bedarf bestimmt; es waren Bibeln, theologische, liturgische, aszetische und historische Bücher ohne irgendeinen apostolischen oder gar missionarischen Zweck.

Eine frühe Ausnahme stellen wohl die Werke dar, die – in zwölf Sprachen – aus der Druckerpresse hervorgingen, die der erste Bischof von Mexiko, der Franziskaner

Juan de Zumárraga, 1536 aus Spanien kommen ließ; und dann die Werke, die die armenischen Mönche, die Mechitaristen, in ihrem Kloster, und seit 1789 in dessen Druckerei, auf der Insel San Lazzaro bei Venedig herstellten.⁶ (Ein in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts erschienener Katalog führt nicht weniger als 1600 Werke in armenischer Sprache auf, und ein zweiter, fast gleichzeitiger⁷, weitere 224 in anderen Sprachen.) Von den Mechitaristen von Venedig teilte sich eine eigene Kongregation ab, die sich 1775 in Triest niederließ und dort 1776 eine Druckerei einrichtete, die 1811 nach Wien weiterzog und dort 1812 eine neue Druckerei eröffnete. (Aus ihr gingen,

1 Vgl. Max HEIMBUCHER, *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*. Bd. 1-3, Paderborn 1907-1908. – Diesem Werk verdanken sich auch viele der hier wiedergegebenen Fakten, vor allem die, die nicht anderweitig nachgewiesen sind.

2 Vgl. Johannes WERNER, Wenn ein Orden stirbt. Sozialgeschichtliche Anmerkungen, in: *Erbe und Auftrag* 67 (1991), Heft 5, 352-357.

3 Anatole ALÈS, *Les Moines imprimeurs*, Paris 1878; Beda DANZER, Benediktinerium und Schwarze Kunst, in: *St. Benedikt und sein Werk*. Zum 1400jährigen Bestehen des benediktinischen Mönchtums. II. Teil: Die Benediktiner in deutschen Ländern (Deutsche Illustrierte Rundschau 6/7), München o. J., 19-21; Christian SEEBODE, *Klösterlicher Buchdruck im deutschen Sprachraum vor dem Dreißigjährigen Krieg*. Eine historisch-bibliographische Studie zur Nachblüte des klösterlichen Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens im 15. und 16. Jahrhundert (Diss. phil.), Würzburg 1978.

4 Konrad HAEBLER, *Die deutschen Buchdrucker des XV. Jahrhunderts im Auslande*, München 1924, 8-13; dazu dann aber DERS., *Die Erfindung der Druckkunst und ihre erste Ausbreitung in den Ländern Europas* (Kleine Drucke der Gutenberg-Gesellschaft 14), Mainz 1930, 16f.

5 Vgl. Johannes WERNER, Klosterdruckereien. Ein Überblick, in: *Aus dem Antiquariat* 2 (2006) 83-89. – Was dort über die Missionsdruckereien nur angedeutet wurde, konnte hier nun ausgeführt, ergänzt und erweitert werden, wobei der Verf. aber weiterhin für die unvermeidliche Unvollständigkeit, auch Zufälligkeit der Nachweise um Nachsicht bitten muss; um so mehr, als sich die in den ausländischen Missionsdruckereien gedruckten Bücher nur noch schwer oder gar nicht mehr auffinden lassen.

6 P. A. H., *Das Kloster der armenischen Mönche auf der Insel S. Lazzaro bei Venedig*. Historische Skizze. Venedig (»Druck und Verlag von S. Lazzaro«) 1872; Marcus Antonius VAN DEN OUDENRIJN, *Eine armenische Insel im Abendland*, Venedig (»Armenische Druckerei auf der Insel St. Lazarus«) 1940; Johannes WERNER, *Bei den Mechitaristen von Venedig*, in: *Erbe und Auftrag* 78 (2002), Heft 1, 56-57.

7 *Catalogue des ouvrages publiés en diverses langues étrangères de l'Imprimerie Arménienne des Pères Mekhitaristes 1716-1930*, Venedig 1931.

nach einem um 1900 erschienenen Katalog, nicht nur 323 armenische, sondern auch 539 deutsch- und 161 anderssprachige Werke hervor.⁸⁾

Die unbeschuhten Karmeliter vom Dritten Orden unterhielten seit 1846 im indischen Mannanam eine Druckerei, in der viele Werke in der Malayalam-, Tamil-, syrochaldäischen und lateinischen Sprache hergestellt wurden. Die Jesuiten besaßen zwei Druckereien in China und seit 1853 eine in Beirut, die ein halbes Jahrhundert später rund 80 Arbeiter beschäftigte und 30 Maschinen, darunter fünf Dampfpressen, betrieb. In einer eigenen Schriftgießerei stellten sie, nach eigenen Zeichnungen, alle Typen selber her. (Der 1903 herausgegebene *Catalogue général de l'imprimerie catholique* zählte 456 Titel auf, davon 300 in arabischer, die anderen in armenischer, türkischer, syrischer, chaldäischer, hebräischer, griechischer, lateinischer und französischer Sprache.) Ihnen folgten noch, auch was die Richtung und den Umfang ihrer Produktion betrifft, 1888 die Franziskaner mit einer arabisch-spanischen Druckerei in Tanger und die Dominikaner, die in Mossul arabische, türkische, syrische, chaldäische und französische Werke herausbrachten.

Dass sich aber eine Ordensgründung wie die der Paulusschwestern von Fribourg ganz und gar in den Dienst des gedruckten Wortes stellte, war neu; die Schwestern unterhielten Druckereien in Fribourg selbst, in Bar-le-Duc und Issy-les-Moulineaux, aber auch im Kongo, in Kamerun, Senegal, Madagaskar, Martinique und Vietnam.⁹⁾ Ein ähnliches Ziel setzte sich auch eine wenig später (1875) gegründete Kongregation, die »Gesellschaft des Göttlichen Wortes« (Societas Verbi Divini); eine Gesellschaft, die dieses göttliche Wort, dem sie sich weihte, weltweit verkünden wollte und es mit solcher Intensität tat, dass man ihr Kürzel (SVD) scherzhaft als »sie verbreiten Druckschriften« las. Ihr Gründer, Arnold Janssen, kannte »nur zu gut die Macht des gedruckten Wortes; deshalb glaubte er mit

seinen Schriften besonders den Missionsgedanken ins Volk zu tragen und weite Kreise für das Missionsleben zu begeistern. Dadurch sollten sowohl Berufe geweckt als auch die Freigebigkeit der Katholiken auf die Unterstützung der Mission gelenkt werden.«¹⁰⁾ Schon von 1876 an gab es eine große »Missionsdruckerei«, wie sie sich nannte, im Mutterhaus im holländischen Steyl, in der in den 30er Jahren angeblich 200 Brüder tätig waren,¹¹⁾ und bei deren Auflösung, im Jahre 1943, 32 Waggons voller Maschinen abtransportiert wurden.¹²⁾ An zweiter Stelle stand, auch aufgrund ihrer vielen völkerkundlichen Veröffentlichungen, die der Niederlassung St. Gabriel in Mödling bei Wien.¹³⁾ Insgesamt haben die Steyler Missionare 15 Druckereien besessen, so etwa in Argentinien in Buenos Aires, in China

8 Gregoris KALEMKIAR, *Eine Skizze der literarisch-typographischen Tätigkeit der Mechitharisten-Congregation in Wien*, Wien 1898.

9 *Dizionario degli Istituti di Perfezione*, Bd. 6, Rom 1980, Sp. 727-728.

10 Ansgar SINNIGEN, *Katholische Ordensgenossenschaften in Deutschland*. Die missionierenden Genossenschaften, Köln 1935, 82.

11 Bernhard BRINKMANN, *Der Ordensgedanke und die katholischen Klöster in Deutschland*. Mit einer Übersicht über die Ordensniederlassungen im Deutschen Reichsgebiet, Gotha 1936, 92; Peter J. HASENBERG / Adam WIENAND, *Das Wirken der Orden und Klöster in Deutschland*, Bd. 1, Köln 1957, 303f.

12 Fritz BORNEMANN, *Arnold Janssen, der Gründer des Steyler Missionswerkes*. 1837-1909. Ein Lebensbild nach zeitgenössischen Quellen, Steyl (»Missionsdruckerei«) 1970, 78-80, 163-164; vgl. auch: *75 Jahre im Dienste des Göttlichen Wortes*. Gedenkblätter zum 75-jährigen Jubiläum des Steyler Missionswerkes. Steyl (»Missionsdruckerei«) 1950, 19-20, 28.

13 Nur als Beispiel: Martin GUSINDE, *Die selk'nam*. Vom Leben und Denken eines Jägervolkes auf der Großen Feuerlandsinsel, Mödling 1931; Paul SCHEBESTA, *Eine Forschungsreise zu den »Wild«-Völkern der Philippinen und Malayas 1938/39*, Mödling 1947; Fritz BORNEMANN, *Ars sacra Pekinensis*. Die chinesisch-christliche Malerei an der katholischen Universität (Fu Jen) in Peking, Mödling 1950; Paul ARNDT, *Gesellschaftliche Verhältnisse der Ngadha*, Mödling 1954; und der monumentale *Atlas Missionum*, Mödling 1958.

14 Johannes THAUREN, *Vom Missionssinn des deutschen Volkes*, in: Max HORST / Richard HEBING (Hg.), *Volk im Glauben*. Ein Buch vom katholischen Deutschen, Berlin 1933, 154-170; hier 166.

15 THAUREN, *Vom Missionssinn* (wie Anm. 14), 161.

16 Ansgar SINNIGEN, *Katholische Frauengenossenschaften Deutschlands* (Deutsche Schwestern-Genossenschaften), Düsseldorf 1933, 56.

in Tsingtau und in Yenchowfu,¹⁴ auf den Kleinen Sunda-Inseln in Ndao-Ende und in Togo in Lomé, wo sie, außer einer Zeitschrift, »bis 1912 nicht weniger als 77.000 Bücher in der Eingeborenen-sprache und 87.000 Bücher in deutscher Sprache unter das Volk gebracht«¹⁵ haben. Die Steyler Missionsschwester trugen mit einer Missionsdruckerei im Kloster Marienau in Vallendar ihren Teil bei.¹⁶

Die Reformierten Zisterzienser oder Trappisten kamen 1882 in Südafrika an, nämlich in Mariannahill, wie sie es nannten, und schon ein Jahr später hatten »Setzerei und Druckerei [...] ihren festen Platz gefunden«¹⁷, so dass die Mönche dann »einen kaffrischen Katechismus, die ›Fliegenden Blätter‹ und andere englische und deutsche Stücke«¹⁸ herausgeben konnten; »und eine Handpresse sorgte für die nötige Propaganda in der Heimat«¹⁹. Aus diesen missionierenden Trappisten entstanden die Missionare von Mariannahill, die eine »berühmte Missionsdruckerei«²⁰ betrieben, aus der – außer einer vielgelesenen Zeitung – Schulbücher, Gebetbücher und Katechismen hervorgingen. Im schwäbischen Reimlingen schufen sie sich nach 1920 eine deutsche Basis und auch dort eine vielbeschäftigte Missionsdruckerei.²¹ Und auch innerhalb des engeren benediktinischen Ordens bildete sich 1884 eine neue, rasch anwachsende Kongregation, die sich der missionarischen Tätigkeit verschrieb; sie richtete im bayerischen St. Ottilien, ihrem Mutterhaus, in Schweiklberg und Münsterschwarzach eigene Druckereien ein.²² Bei der Beschlagnahme von St. Ottilien im Jahre 1941, wurden Typen im Gesamtgewicht von fast 6 Tonnen weggeschafft und eingeschmolzen.²³ Große Druckereien entstanden 1934 in Ndanda und nach 1936 in Peramiho in Tansania.²⁴

Schon kurz nach ihrer Gründung im Jahre 1881 richtete die so genannte »Societas Apostolica Instructiva«, die sich später in »Societas Divini Salvatoris« umbenannte, richteten also die Salvatorianer, in Rom, in Berlin und in Welkenraedt in Belgien

Druckereien ein; und eine weitere in Laintkynsew im indischen Assam, die sie 1902 nach Shillong verlegten (und in der sie in der Khasi-Sprache druckten).²⁵ Dasselbe taten die Herz-Jesu-Priester in Stanleyville im Kongo, wo sie seit 1897 wirkten.²⁶ Die »Missionare von Afrika« oder »Weißen Väter« betrieben mehrere – oft mit Buchbindereien verbundene – Druckereien, die erste in ihrem Mutterhaus Maison-Carrée bei Algier, die größte in Bukalasa in Uganda; aus ihr waren schon um 1918 »Tausende von Katechismen und Handbüchern der Biblischen Geschichte, von Gebet-, Erbauungs- und Gesangbüchern sowie von Schulbüchern verschiedenster Art hervorgegangen«²⁷. Die Resurrektionisten in Adrianopel, die Josephiten in Mexico City, die Picpus-Missionare im holländischen

17 Zit. n. Otto HEBERLING, *Abt Franz Pfanner*. Ein unentwegter Glaubenskämpfer und deutscher Kulturpionier, Reimlingen (»Missionsdruckerei St. Joseph«) 1934, 294.

18 Zit. n. HEBERLING, *Abt Franz Pfanner*

(wie Anm. 17), 295.

19 *Mariannahill und seine Sendung*. Werden und Wachsen der Mariannahiller Mission, Reimlingen (»Missionsdruckerei St. Josef«) 1963, 15.

20 *Mariannahill und seine Sendung* (wie Anm. 19), 113.

21 *Mariannahill und seine Sendung* (wie Anm. 19), 169.

22 Cyrillus WEHRMEISTER, Die Entwicklung der Erzabtei und der Benediktinerkongregation von St. Ottilien, in: *Lumen Caecis*. Festschrift zum Silbernen Abts-Jubiläum des Hochwürdigsten Herrn Dr. Norbert Weber O. S. B., Erzabtes von St. Ottilien, St. Ottilien (»Missionsdruckerei«) 1928, 151-170; hier 154.

23 Erzabtei St. Ottilien, Nachruf auf Br. Disibod Haas, 24.2.1997.

24 Eberhard SPIESS, Ein Missionsbischof schaut zurück, in: Siegfried HERTLEIN / Remigius RUDMANN (Hg.), *Zukunft aus empfangenem Erbe*. 100 Jahre benediktinische Missionsarbeit, St. Ottilien 1983, 115-130; hier 119, 129; Gérard KLIJN, *Damit in allem Gott verherrlicht werde*, Münsterschwarzach 1980, 114-119; Sebald HOFBECK, Ndanda Mission Press im Wandel der Zeiten, in: Basilius DOPPELFELD (Hg.), *Mönche und Missionare*. Wege und Weisen benediktinischer Missionsarbeit (Münsterschwarzacher Studien 39), Münsterschwarzach 1988, 133-140.

25 Julian BEDNARZ, Missionstätigkeit der Salvatorianer in Assam, in: Anton KIEBELE / Antoni KIEBASA / Andreas MÜNCK / Peter VAN MEIJL (Hg.), *Die Salvatorianer in Geschichte und Gegenwart*. 1881-1981, Rom 1981, 283-291, hier 290.

26 Wilhelm RECKER, *Pater Johannes Leo Dehon*, Bonn 1978, 69.

27 Theodor FREY, *Die Gesellschaft der Missionare von Afrika »Weiße Väter« in ihrem 50jährigen Bestehen* (Oktober 1868 bis Oktober 1918), Trier 1918, 61; vgl. auch 117.

Simpelveld legten sich ebenfalls Druckereien zu.²⁸

In Fribourg entstanden, wie seinerzeit die Paulusschwester, 1898 die Kanisiuschwester, die sich der Herstellung und der Verbreitung des religiösen Schrifttums widmeten und in Fribourg selber und in Konstanz, in Rhodesien und in Brasilien eigene Druckereien unterhielten.²⁹ »Sie arbeiten selbst an der Setzmaschine, am Setzkasten, an der Druckmaschine und in der Buchbinderei.«³⁰ Auch die Missionschwester vom hl. Petrus Claver arbeiten »weder in Schulen noch in Krankenhäusern«, sondern »in lärmenden Maschinenhallen«, wo sie »Schnellpressen oder Setzmaschinen« bedienen.³¹ Sie machten sich, spätestens seit ihrer kirchlichen Approbation im Jahre 1910, die »Förderung der afrikanischen Presse«³² so sehr zu ihrer Aufgabe, dass sie ein halbes Jahrhundert später schon über 4 Millionen Bücher in 189 verschiedenen afrikanischen Sprachen gedruckt hatten; unter ihrer Leitung standen dann drei große Druckereien in Rhodesien, Uganda und Nigeria.

Was diese so genannten »Missionsdruckereien« im fremden Land hervorbrachten, war, wie die Beispiele bereits zeigten, zu dessen Missionierung bestimmt; wurde, sozusagen, produziert »pro propaganda fide«, trieb die Christianisierung, damit oft erst die Literarisierung des Landes voran – die Kolonisierung freilich auch. Aber die Information floss auch in anderer, umgekehrter Richtung, insofern die Missionare das fremde Land etwa in geographischer, historischer, ethnologischer und linguistischer Hinsicht beschrieben und diese Beschreibungen durch ihre Druckereien veröffentlichen und verbreiten ließen;³³ wobei diese Werke, anders betrachtet, auch wieder als Werkzeuge zur Missionierung dienten. Weitere Werke waren der eigenen Geschichte im fremden Land, also der Selbstvergewisserung und Selbstbestätigung gewidmet.³⁴ Und auch das, was aus den »Missionsdruckereien« in

den Herkunftsländern selber hervorging, ist in seiner Wirkung nicht zu unterschätzen. Mit ihm warben die Missionare um ideelle und finanzielle Unterstützung, zugleich um Nachwuchs, und malten früh ein Bild von jener Fremde, von der, außer durch sie, das weniger gebildete Publikum sonst kaum etwas erfuhr.³⁵

28 Die Druckerei der Missionsbrüder des hl. Franziskus im indischen Khandwa scheint nur eine (allerdings weit verbreitete) Zeitschrift in Hindustani hervorgebracht zu haben.

29 *Dizionario* (wie Anm. 9), Sp. 728–730.

30 Adam WIENAND (Hg.), *Das Wirken der Orden und Klöster in Deutschland*. Bd. 2 (Die weiblichen Orden, Kongregationen und Klöster. Säkularinstitute / Weltgemeinschaften), Köln 1964, 534.

31 Hans-Josef THEYSSEN, *In alle Welt*. Missionsberuf heute. Taschenbuch über die Missionen, Missionare und Missions-Schwester der katholischen Kirche. Köln 1965, 197.

32 WIENAND, *Das Wirken der Orden* (wie Anm. 30), 544.

33 So erschienen etwa in Schanghai Louis RICHARD, *Géographie de l'Empire de Chine*, 1905 und Albert TSCHÉPE, *Histoire des Trois Royaumes Han, Wei et Tchao*, 1910; in Sien-hsien Charles TARANZANO, *Vocabulaire français-chinois des sciences mathématiques, physiques et naturelles*, 1914; in Yenchowfu Theodor MITTLER, *Chinesische Grammatik*, 1927; in Bangkok Louis-Gabriel AUBARET, *Vocabulaire français-annamite et annamite-français*, 1861; in Pondichéry J. A. DUBOIS, *Mœurs, Institutions et Cérémonies des Peuples d'Inde*, 1899 und François LAOUENAN, *Du Brahmanisme et de ses rapports avec le Judaïsme et le Christianisme*, 1884–85; in Beirut M. CHAINE, *Grammaire Ethiopienne*, 1907; in Tshumbe Ste. Marie J. HAGENDORENS, *Dictionnaire Français-Otetela*, 1957. – Vgl. auch Anm. 13.

34 So etwa, wiederum in Schanghai, Augustin COLOMBEL, *Histoire de la mission du Kiang-nan*, 1895–1905; Joseph de LA SERVIÈRE, *Les anciennes missions de la Compagnie de Jésus en Chine 1552–1814*, 1924; und in Tientsin, Henri BERNARD [-MAITRE], *Aux portes de la Chine*. Les missionnaires du seizième siècle 1514–1588, 1933. – Vgl. László POLGÁR, *Bibliography of the History of the Society of Jesus / Bibliographie zur Geschichte der Gesellschaft Jesu* (Sources and studies for the History of the Jesuits 1), Rom/St. Louis 1967, 78f., 83.

35 »Seit vielen Jahren tragen Missionskalender und Missionszeitschriften Begeisterung für die Glaubensverbreitung in unser Volk. Mancher Missionsberuf wurde geweckt bei den Berichten über Leben und Wirken gottfroher Glaubensboten« (Adelhard KASPAR, Die Aufgaben in Heimat und Mission, in: *Münster-Schwarzach*. Heut und Einst. Münsterschwarzach [»Missionsverlag«] 1938, 72–85, hier 80).